

## **Mit Kindern über Gott und die Welt nachdenken**

Eine Lehrerin befragt in der 1. Religionsstunde im 1. Schuljahr die Schulanfänger danach, was sie denn von Gott schon gehört haben, woher sie vielleicht den Namen kennen, was sie von Gott schon alles wissen. Doch die Erstklässler sind stumm und ratlos und wissen nicht, was die Lehrerin von ihnen erwartet. Bis endlich ein Kind sich meldet und erleichtert ruft: „Ach, de Liebegott meinst du!“ Mit dieser Situation lässt sich schnell beschreiben, was den Anfangsunterricht in Religion gleichzeitig schwierig und so reizvoll macht: wenig religiöse Sozialisation, wenig Anbindung an Kirche – vereinzelt Wissen, bruchstückhaft, wie kleine Splitter, noch ohne inneren Zusammenhang.

Grundschulen tun gut daran, Religionsunterricht von Anfang an zweistündig auszuweisen. So kann sich über vier Schuljahre hin das entwickeln, was in der bildungspolitischen Diskussion mit „religiöser Kompetenz“ formuliert wird. Kinder religiös kompetent machen, das meint, mit ihnen über die großen Fragen reflektieren und Antwortversuche und Deutungen aus der Bibel anzubieten. Dazu gehört eine große Aufmerksamkeit und Achtsamkeit der Unterrichtenden auf das, was Kinder mitteilen, wie sie denken, worüber sie denken. Sie verstehen sehr wohl, dass es auf ihre Fragen nicht immer einfache Antworten geben kann. Mit großer Selbstverständlichkeit reihen sie sich – unter behutsamer Anleitung – in die Reihe der Fragenden und Suchenden aller Zeiten ein und entdecken in den biblischen Geschichten etwas von dem Eigenen wieder.

An dieser Stelle setzen die Fortbildungsangebote im RPZ für Religionsunterricht in der Grundschule an. Sie bringen gelungene Erfahrungen aus einem so verstandenen Religionsunterrichts in die Diskussion. Und dann wird es ganz praktisch: Wie ist Religionsunterricht zu planen und anzulegen ist, der Kinder zu solchen Erfahrungen führen kann? Ein Beispiel aus der Tagungsarbeit: „Gott, du bist wie ...“ In der Tagung erarbeiten die Lehrerinnen Bausteine für ihren Religionsunterricht, mit denen sie ihre Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken und Theologisieren anregen wollen.

Eine ganze Weile später gibt es eine nächste Begegnung mit einer Teilnehmerin. Voller Freude erzählt sie: „Weißt du, was aus meiner Gotteseinheit im 4. Schuljahr geworden ist? Zum Schluss habe ich die Kinder aufschreiben lassen, was sie jetzt über Gott denken. Marvin hat das für sich so auf den Punkt gebracht: ‚Zuerst habe ich gedacht, Gott kann nicht immer noch leben. So viele Jahrmillionen alt kann keiner werden. Kein Mensch kann so alt werden. Aber jetzt denke ich: Vielleicht ist Gott eher eine Kraft, die man spürt, wie eine Energie, die nicht verschwindet.‘ Schöner hätte ich das auch nicht formulieren können – oder?“